

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 16

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jul^s Honegger & Cie., Zürich I

Lager: Rüschlikon

Parallel gefräste Tannenhretter
in allen Dimensionen.Dach-, Gips- und Doppellatten
Föhren o Lärchen

Spezialitäten:

la slav. Eichen in grösster Auswahl

,, rott. Klotzbretter

,, Nussbaumbretter

slav. Buchenbretter, gedämpft, parallel gefräst und
astrein. 3883

Bureau: Thalacker II

Ahorn, Eschen

Birn- und Kirschgäume

russ. Erlen

Linden, Ulmen, Rüster

verschmälert werden. 4. Die Bauten sind so zu gestalten daß später ein neues Aufnahmehaus an die Zwierstrasse gestellt werden kann. b) Station Enge. 5. Die Bahngleise sind auf 76 cm über der Schwellenhöhe zu erhöhen. 6. Zwischen die Hauptgleise ist ein Gepäckbahngleis einzuschlieben. Die Personenbahngleise können um so viel verschmälert werden. 7. Ein Durchgang ist auch an der Südseite anzulegen. 8. Wenn nicht im voraus eine Vergrösserung des Vorplatzes über die Seestrasse hinüber gesichert ist, soll das Aufnahmehaus so gestaltet und gefertigt werden, daß für alle Verkehrsrichtungen breiter Raum geöffnet ist.

Krankenhaus-Umbauten in Uster (Zürich). Die Generalversammlung des Gemeindekrankenhauvereins in Uster beschloß die Errichtung eines Röntgenzimmers im Krankenhaus. Daselbe wird in der alten Küche untergebracht. Die Kosten der Umbauarbeiten, des Apparates, der Installation etc. sind auf zirka 9000 Fr. veranschlagt. Es wurde ferner die Errichtung einer neuen Küche im Kostenbetrag von 17,800 Fr. genehmigt. Dieselbe wird im Souterrain des Asyles errichtet; sie erhält einen neuen Kochherd mit Warmwasserversorgung und einen elektrischen Speiseaufzug. Dem Vorstande wurde auch die Absonderungshausfrage empfohlen mit dem Ergebnis, für deren Verwirklichung tätig zu sein.

Schulhausneubau am Hasenbühl in Uster (Zürich). Die Bauarbeiten sind nunmehr derart vorgeschritten, daß die Vollendung des neuen Schulhauses in naher Aussicht steht, und bald wird der letzte Handwerker die Baustelle verlassen können. Ohne nennenswerte Störung und glücklicherweise bisher ohne jeglichen Unfall sind die umfangreichen Bauarbeiten ausgeführt worden und nach Schluss der Sommerferien wird der stolze Bau für die Schule zum Bezug bereit stehen. Die Baukommission hat die Einweihung des neuen Schulhauses auf Sonntag den 23. August a. c. festgesetzt. Am Vormittag des Einweihungstages wird der offizielle Einweihungsakt in Gegenwart von Behörden und der Schuljugend stattfinden und am Nachmittag ist bei günstiger Witterung ein bescheidenes Kinderfest vorgesehen.

Schulhausneubau in Rümlang (Zürich). Ende 1913 beschloß die Gemeindeversammlung einstimmig den Bau eines Schulhauses und genehmigte zugleich den Kauf eines Bauplatzes. Am 5. Juli legte nun die Baukommission der Gemeinde ein Bauvorprojekt von Architekt Schneider mit einem Kostenvoranschlag von 110,000 Franken vor. Projekt und Voranschlag wurden einstimmig angenommen; der erforderliche Kredit wurde bewilligt. Das neue Schulhaus kommt in den oberen Teil des Dorfes zu stehen und wird vier Lehrzimmer, eine Abwartwohnung und die sonst noch nötigen Räumlichkeiten enthalten. Auch Zentralheizung und elektrische Beleuchtung sind vorgesehen.

Ein Casino in Langenthal (Bern). Schon lange beschäftigt man sich in Langenthal mit der Frage der Errichtung eines Casinos. Schon vor einigen Jahren hat der verstorbene Zürcher Stadtbaumeister Gessner, ein Langenthaler Bürger, zum Bau eines Casinos die Summe von Fr. 100,000 vermacht, unter der Bedingung jedoch,

dass mit dem Bau bis spätestens Anfang Dezember 1914 begonnen werde. Die Gemeinde bewilligte nun eine Subvention von Fr. 50,000; eine freiwillige Sammlung ergab die schöne Summe von Fr. 133,000. Das Projekt der Architekten Kaiser & Bracher in Zug fand Annahme und wird nun voraussichtlich auch zur Ausführung gelangen. Das Gebäude wird einen Theatersaal nebst übrigen dazu gehörigen Räumlichkeiten, ferner einen grossen Übungssaal für die verschiedenen musikalischen Vereine und eine Abwartwohnung erhalten. Als Bauplatz ist die Ecke hinter der Post an der Aarwangen-Sattelgasse bereits angekauft. Die Baukosten sind auf Fr. 310,000 veranschlagt. An dieser Summe fehlen noch etwa 17,000 Franken. Man hofft, diese geringe Summe werde noch von der Gemeinde übernommen, die demnächst über die Ausführung des Baues zu beschließen haben wird.

Verbandswesen.

Schweizer. Maler- und Gipfermeistertag in Bern. Der Schweizer. Maler- und Gipfermeisterverband versammelt sich am 18. bis 20. Juli in Bern. Auch Nichtverbandsmeister sind willkommen. Als Programm ist festgesetzt:

Samstag den 18. Juli 1914, von abends 6 Uhr an: Zusammenkunft im Bürgerhaus Bern (beim Bahnhof). (Verteilung der Quartier- und Kongresskarten.)

Sonntag den 19. Juli 1914, vormittags 10 Uhr: Versammlung im Bürgerhaus Bern. Traktanden:

1. Referat von Herrn Fritz Roth, aus Karlsruhe, Aufsichtsmitglied der Zentraleinkaufsgenossenschaft der Maler-Rohstoff-Genossenschaften Deutschlands über: Gewerbliche Einkaufsgenossenschaften.
2. Allgemeine Aussprache.

Mittag 12 Uhr: Bankett im Bürgerhaus (zu Fr. 3.50 mit Wein). Nachher: Gemeinsamer Besuch der Ausstellung unter kundiger Führung. Abends: Zusammenkunft im Ausstellungs-Restaurant Neufeld.

Montag den 20. Juli 1914: Besuch der Ausstellung.

Der Schweizer. Küfermeisterverein wird anlässlich seines Verbandsstages am Sonntag den 26. Juli auf dem Sportplatz der Schweiz. Landesausstellung in Bern ein großes Faßstechen veranstalten.

Luzernisch-kantonaler Gewerbeverband. In einer von dem kantonalen Gewerbeverband nach Triengen einberufenen Versammlung wurde nach einem Referat des Gewerbesekretärs Gubler (Weinfelden) dem Vorstand der Auftrag erteilt, die Vorarbeiten für die Schaffung eines ständigen Sekretariates für die Handwerker und Gewerbetreibenden des Kantons Luzern an die Hand zu nehmen.

Der aargauische Malermeisterverband erledigte am 12. Juli im Rathaus in Brugg seine Fahrer geschäfte. Der Verband zählt zurzeit gegen 100 Mitglieder und ist Dank der rührigen Tätigkeit des Vorstandes wohl einer der bestorganisierten Berufs-Verbände des Kantons. Feste ringsum mag den einen oder anderen von der Teilnahme an der ernsten Arbeit abgehalten haben, aber um so reger arbeiteten die Anwesenden. Der

Kassenbericht, der mit einem kleinen Rückjagd abschließt und der Jahresbericht des Präsidenten wurden genehmigt. Die Erneuerungswahlen in den Vorstand standen im Zeichen einer allgemeinen Ablehnung. Schließlich kam folgende Zusammensetzung zu Stande: Hasler, Aarau, Präsident; Spichiger, Aarau, Vizepräsident; Schmutziger, Aarau, Aktuar, und Halder, Lenzburg, Kassier.

Der Bericht des Herrn Spichiger über die Materialspur wurde mit großem Interesse entgegengenommen und die energische Unterstützung derselben einstimmig gutgeheissen.

Mehr zu reden gab die Revision des Normaltarifs. Es war keine leichte Arbeit, hier den richtigen Weg zu finden, um den seriösen Meister vor Verlust, den Kunden aber vor Übervorteilung zu schützen. Doch auch hier wurde der goldene Mittelweg gefunden. Unter Verschiedenem wurde manch gute Anregung gemacht und auch das Lehrlingswesen einer eingehenden Erörterung unterzogen. Mögen alle die Anregungen auf einen guten Boden gefallen sein.

Ausstellungswesen.

Ausstellungsschwindel. (Mitgeteilt von der Schweizerischen Zentralstelle für das Ausstellungswesen Zürich).

Leider haben sich wiederum eine Anzahl von Geschäftsleuten durch Ausstellungsschwindler gegen hohe Bezahlung verleiten lassen, Medaillen zu erwerben. Es betrifft die „Esposizione internationale dell' Industria Alimentazione ed Igiene in Genua“. Die eingezogenen Erfundigungen ergeben, daß dieses Unternehmen zum Zwecke des Medaillenverkaufs gegründet wurde und daß es von der gleichzeitig in Genua abgehaltenen offiziellen Internationalen Ausstellung für Marine, Maritime Hygiene und italienische Kolonien insofern Nutzen ziehen will, als eine Verwechslung leicht möglich ist.

Nach dem Bundesgesetz vom 26. September 1890 sind solche Auszeichnungen als Reklame verboten.

Verschiedenes.

† alt Gewerbeschuldirektor Johannes Römer in Zürich starb am 10. Juli. Mit ihm ist eine typische Gestalt aus der Bevölkerung Zürichs ins Grab gesunken. Geboren 1842 im Engadin, hat er seine Jugend in Österreich verlebt, am Polytechnikum Zürich das Diplom als Ingenieur erworben und in Ungarn als solcher gearbeitet. In den siebziger Jahren kam er nach Zürich und trat zum Lehrfach über. Bei seinem Schwager v. Beust, dem bekannten Institutsinhaber, machte er seine ersten Lehrversuche. Dann wirkte er als Mathematiklehrer an der Höheren Töchterschule und an der Gewerbeschule. 1878 wurde er Rektor der Gewerbeschule und als diese 1893 mit den Gewerbeschulen der Aufzugsgemeinden städtisch wurde, übertrug ihm die Schulbehörde die Direction der vereinigten Schule. Unter seiner Leitung wuchs sie zu einem weit verzweigten, vielgestaltigen Organismus heran. 1200 Schüler waren es 1893, über 5000 bei seinem Rücktritt 1912. Römer war ganz mit seiner Schule verwachsen, ihr ein eigenes Gebäude zu sichern, hat er oft mit Eifer in Angriff genommen und selbst nach seinem Rücktritt hat er hierfür geschrieben. Die Erfüllung dieses Wunsches hat er nicht mehr erlebt. Die Frage der Errichtung eines Gewerbeschulhauses ist immer noch ungelöst. Mit schwerem Herzen hat sich Römer vor zwei Jahren zum Rücktritt entschlossen, die Trennung von seiner lieben Schule hat ihm weh getan. In der Darstellung ihrer Geschichte hat er seine letzten Kräfte verzehrt.

Staatliche Lehrwerkstätten. Der Kanton Zürich besitzt noch keine Lehrwerkstätten. Die Volkswirtschaftsdirection studiert aber diese Frage schon seit längerer Zeit, und dieser Tage erschien ein Bericht darüber, worin es u. a. heißt: Die Frage, ob der Staat Lehrwerkstätten errichten solle, um die Berufslehre zu fördern, ist alt, aber noch unentschieden. Wohl haften der Meisterlehre in vielen Fällen große Nachteile an. Sie ist oft unvollkommen, umfaßt nicht alle Zweige des Berufes, bewegt sich nur selten in geordneter stufenmäßiger Aufeinanderfolge; zu wünschen übrig läßt mitunter auch die Qualität der Arbeit, weil der Meister, um etwas zu verdienen, auf rasches Arbeiten drängt. Aber die Meisterlehre hat anderseits ihre großen Vorteile. Sie ist lebenswahrer als die Lehrwerkstatt; die Interessen der Besitzer und Käufer kommen unmittelbar zur stärksten Wirkung, Hindernisse aller Art müssen mit Umsicht beseitigt werden, Reparaturen fordern die Überlegung heraus, der jugendliche Arbeiter lernt mit wenig Hilfsmitteln bei sparsamer Verwendung des Materials arbeiten. In der Lehrwerkstatt steht der Lehrling mitten im Handwerksbetrieb, lernt Meister und Gesellen und ihre Arbeiten und durch den Umgang mit den Kunden viel vom wirklichen Leben kennen. Als Vorteil der Lehrwerkstatt kann hervorgehoben werden, daß hier die ganze Lehrlings-Ausbildung vollommener, methodischer, die Qualität der Arbeit besser sein kann. Der Vorwurf aber ist berechtigt, daß Gesellen, die in Lehrwerkstätten ausgebildet wurden, meist langsam arbeiten und unbeholfen sind, wenn sie mitten ins praktische Leben hineingestellt werden. Für gewisse Berufskarten vermitteln die Lehrwerkstätten allerdings eine bessere Ausbildung als die Meisterlehre, z. B. für Klein- und Feinmechaniker, Uhrmacher, Spengler, Möbelschreiner, Schneidebinnen und Weißnäherinnen. Die Meisterlehre ist vorzuziehen für Schmiede, Wagner, Schlosser, Zimmerleute, Maurer. Ganz undenkbar sind Lehrwerkstätten für die Nahrungsmittelgewerbe, wie Bäcker, Konditoren, Mezger. Die Lehrwerkstätten werden schon aus ökonomischen Gründen die Werkstattelehre nicht ersetzten können. Die Kosten einer solchen Ausbildung belaufen sich gewöhnlich auf 1000 Fr. und mehr. Die Berufslehre könnte gehoben werden durch staatliche Zuschüsse zum Lehrgeld für ganz tüchtige Lehrmeister. Die Erfahrungen, die mit einem solchen System der Gewerbeförderung in einigen Staaten (z. B. im Großherzogtum Baden, in Hessen, Österreich, in der Schweiz durch den Schweizer Gewerbeverein gemacht wurden), bestätigen sehr. Die Berufslehre beim Meister ist, als naturgemäße Form der Erlerbung eines Berufes anzusehen. Sie stellt an den Meister erhöhte Anforderungen in bezug auf Berufstüchtigkeit, Charakter und erzieherische Fähigung. So rechtfertigte sich ein Zuschuß zum Lehrgeld, ähnlich wie tüchtigen Lehrern Beoldungszuschüsse gewährt werden. In vielen Berufskarten mangelt es an der wünschbaren Gelegenheit zur Berufserlernung. Diesen Mangel an tüchtigen einheimischen Arbeitskräften (zum Beispiel Maurer) könnte wohl durch Subventionierung wohlgeregelter Lehrverhältnisse wirksam begegnet werden.

Kunstgewerbliches aus Bern. Der 45. Bericht des kantonalen Gewerbeamuseums in Bern, von dessen Director, Herrn Oscar Blom, erstattet, steht im Zeichen der Schweiz Landesausstellung. Er ist reich illustriert und enthält schöne Bilder von den Schülerarbeiten des kunstgewerblichen Praktikums und der keramischen Fachabteilung, welche an dem vom Bazaarcomitee der Landesausstellung veranstalteten „Wettbewerb für Reiseandenken“ prämiert wurden.

Herr Director Oscar Blom verfaßte im Berichtsjahr eine Wegleitung über die Erstellung von